DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT.
1. MOSE 16,13
ANDACHTSBUCH
2023

» DU BIST EIN GOTT, DER MICH SIEHT.

1. MOSE 16,13

ANDACHTEN

2023

ADVENT-VERLAG

Projektleitung: Jessica Kaufmann & Nicole Spöhr
Redaktionelle Bearbeitung: Manuela Hübler, Jessica Kaufmann, Nicole Spöhr
Korrektorat: Inga Bertz, Nicole Spöhr
Einbandgestaltung: Büro Friedland – Kommunikation & Design, Hamburg
Titelmotiv: Maria Hamaniuk, TairA / Shutterstock.com
Satz: rimi-grafik, Celle
Gesamtherstellung: BRUNNEN & EILERS Promotion Service GmbH & Co. KG, Bielefeld

© 2022 Advent-Verlag GmbH,
Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Internet: www.advent-verlag.de
E-Mail-Adresse: info@advent-verlag.de

Das Werk – einschließlich aller seiner Teile – ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
Art.-Nr. Buch: 297 / Abreißkalender: 296

ISBN: 978-3-8150-0297-1 (Buch)
ISBN: 978-3-8150-0296-4 (Abreißkalender)

Gott ist da – auch in Wüstenzeiten

Die Geschichte hinter dem Jahresmotto ist brutal. Hagar flüchtet vor ihrer Herrin, weil sie den ewigen Streit nicht mehr erträgt. Dabei war keine der Frauen unschuldig daran – aber das scheint hier nicht zu zählen. In der Wüste begegnet Hagar ein Engel, der sie ermutigt, sich ihrer Situation zu stellen und ihr gleichzeitig eine Verheißung gibt. Sie geht zurück und lebt fortan von dem Zuspruch Gottes. Ihr Fazit dieser Begegnung mündet in unseren Jahresmottosatz: „Du bist ein Gott, der mich sieht."

Damit meinte sie mehr als einen flüchtigen Blick. Sie erlebte, dass Gott sie ganz und gar wahrnahm, in ihrem Sein, ihrem Leiden, in ihrer konkreten Lebenssituation. Ein Gott, der mich freundlich und wohlwollend ansieht, der weiß, wie ich bin und warum, weil er mich durch und durch kennt, davon hat Hagar gesprochen.

Auch in diesem Andachtsbuch soll es immer wieder darum gehen, die Gottesbegegnung zu fördern und den Blick für Gottes Gegenwart zu öffnen.

Morgens: 1. Mose 1–3
Abends: Matthäus 1

SA 08.27 · SU · 16.23 · KW 1

■ NEUJAHR

1

SONNTAG

Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost! Daniel 10,19

Der 1. Januar wurde 1968 von Papst Paul VI. zum jährlichen Weltfriedenstag ausgerufen. Aufgrund der weltweiten Spannungen hatte sich der damalige Papst mit einer Friedensbotschaft an die Regierenden in aller Welt gewandt. Die nach dem Zweiten Weltkrieg aufkeimende Hoffnung, es werde nie wieder einen Krieg geben, wurde in den vergangenen Jahrzehnten bitter enttäuscht. Die weltweiten Konfliktherde haben sich vervielfacht, wie wir gerade wieder schmerzlich erfahren haben.

Was für eine gute Tradition, ein neues Jahr mit dem Gebet um Frieden zu beginnen! Der biblische Gruß „Friede sei mit dir“ wird im Judentum mit „Shalom“ und in arabischen Ländern mit „Salam“ ausgetauscht. „Gebt einander ein Zeichen des Friedens!“, lautet die Aufforderung in jedem katholischen Gottesdienst. Es hat mich schon immer beeindruckt, dass sich bei dieser Gelegenheit völlig fremde Menschen ein „Friede sei mit dir!“ zurufen.

Dass das weihnachtliche Friedenslicht aus Bethlehem kommt, dem Geburtsort des Erlösers, hat seinen tiefen Sinn. Der Friede, der mehr ist als die Abwesenheit von Krieg, diese innere Ruhe, die Trostbotschaft, die die Angst besiegt, Kraft gibt und für ein ganzes Jahr – ja ein gesamtes Menschenleben – reicht, kann nicht aus menschlichen Quellen kommen. Dieser „Friede auf Erden", den die himmlischen Heerscharen den Hirten bei der Geburt Christi verkündigt haben (Lk 2,14), kommt direkt von Gott.

So wie vor mehr als 2000 Jahren der Engel zum Propheten Daniel gesprochen hat: „Fürchte dich nicht, Friede sei mit dir!", waren mit der göttlichen Friedensbotschaft stets die Ermutigungsworte „Fürchte dich nicht!" verbunden. Auch unser Herr Jesus Christus, der in den Messiasweissagungen des Propheten Jesaja „Friede-Fürst" genannt wird, verspricht seinen Nachfolgern: „Meinen Frieden gebe ich euch. [...] Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht" (Joh 14,27).

Erfüllt von dem göttlichen Frieden, der uns in sein Licht, seine Wärme und seine Hoffnung einhüllt, dürfen wir vertrauensvoll in dieses neue Jahr gehen. Fürchte dich nicht! Sei getrost! Der Friede Gottes ist mit dir!

Heidemarie Klingeberg

Morgens: 1. Mose 4–6
Abends: Matthäus 2
SA 08.27 · SU · 16.24 · KW 1

2

MONTAG

Voller Freude nahmen sie ihn zu sich ins Boot, und da waren sie auch schon an dem Ufer, das sie erreichen wollten.

Johannes 6,21 (Neue Genfer Übersetzung)

Das ist schon eine merkwürdige Geschichte. Die Jünger waren ohne Jesus auf dem See unterwegs. Ein heftiger Sturm kam auf und sie hatten große Mühe, gegen Wind und Wasser anzukämpfen. Da nahte sich Jesus – und als sie ihn ins Boot aufnahmen, waren sie am Ziel, das Minuten zuvor noch unerreichbar schien.

Der Evangelist Markus berichtet eine ähnliche Geschichte. Auch hier machte ein plötzlicher Sturm den Jüngern Angst. Doch diesmal hatten sie Jesus bei sich im Boot, der aber schlief. Die Jünger weckten ihn und riefen: „‚Lehrer, wir gehen unter! Kümmert dich das denn gar nicht?‘ Jesus stand auf, gebot dem Wind Einhalt und befahl dem See: ‚Sei still! Schweig!‘ Sofort legte sich der Sturm, und es wurde ganz still“ (Mk 4,38–39 Hfa).

Was wird das neue Jahr bringen? Wir wissen es noch nicht. Aber eins scheint sicher: Es wird nicht

ohne Turbulenzen ablaufen. Wir werden Mühe haben, müssen mit schwierigen Umständen zurechtkommen und besorgt fragen: Wie können wir das schaffen?

In beiden Versionen der Geschichte stellen die Jünger voller Angst fest: Das schaffen wir nicht! Das ist zu bedrohlich, zu schwer! Nicht ohne Grund erzählen beide Geschichten von den Jüngern. Sie glauben. Sie vertrauen ihrem Heiland. Er hat sie erwählt. Und doch kommt es ihnen mitten im Sturm so vor, als sei der Erlöser nicht für sie da.

Die Bibel sagt uns: Solche Erfahrungen bleiben gläubigen Menschen nicht erspart. Offensichtlich brauchen wir solche Erlebnisse. Solange wir uns nur auf unsere Kraft verlassen und meinen, alles selbst bewältigen zu können, merken wir nicht, wie erlösungsbedürftig wir eigentlich sind. Wir werden unsensibel gegenüber anderen und nehmen fälschlicherweise an: Wenn sie sich so anstrengen würden wie wir, könnten sie ihre Probleme auch lösen. Dabei übersehen wir häufig die Distanz oder Geringschätzung, die aus diesen Worten spricht.

Unruhige Zeiten sind auch für Kinder Gottes unvermeidlich. Aber Jesus ist da, selbst wenn wir ihn nicht sehen oder meinen, er sieht uns nicht. Wir dürfen ihn anrufen und er wird unsere innere oder äußere Unruhe stillen. Wir dürfen ihn einladen und gewiss sein, dass er uns ans Ziel bringt. Lothar Wilhelm

Ich lebe in Angst und Schrecken. Meine Ehre wurde vom Sturmwind weggeweht und mein Glück hat sich wie eine Wolke verzogen.

Hiob 30,15 (Neues Leben Bibel)

Vanessa Münstermann drehte gerade die morgendliche Runde mit ihrer Hündin, als plötzlich ihr Ex-Freund aus dem Gebüsch sprang, ihr aus einer kleinen Flasche eine Flüssigkeit ins Gesicht kippte und wegrannte. Es handelte sich um Schwefelsäure, die innerhalb von Sekunden ihre linke Gesichtshälfte samt Nervenzellen verätzte. Zwei Wochen lag sie im Koma und schwebte in Lebensgefahr.

Nach 30 Operationen ist die linke Gesichtshälfte immer noch „grottenhässlich“, so Vanessa. Die Haut ist bis zum Dekolleté verätzt, Ohr und Auge gibt es nicht mehr. Wie kommt eine 26-jährige gelernte Kosmetikerin damit zurecht? Hiobs Selbstbeschreibung könnte auch über ihrer tragischen Erfahrung stehen.

Umso erstaunlicher ist, wie Vanessa Münstermann mit ihrem Schicksal umgeht. Eine Welle von Liebe und Unterstützung trug sie durch die erste Zeit. Ihre Narbe

lässt sie durch ein tätowiertes Blumenmandala verschönern. Sie hat ihre Jugendliebe wiedergetroffen, sie haben geheiratet und eine Tochter bekommen. Im Rückblick schreibt die inzwischen 33-Jährige:

„Heute bin ich glücklicher als vor dem Angriff [...] Früher habe ich mein Glück außen gesucht und dachte, ich fände es darin, schön zu sein. Genau das Gegenteil passierte. Schönsein bedeutete, ständig im Konkurrenzkampf zu stehen. Je besser ich aussah, desto leerer fühlte ich mich [...] Und dann, plötzlich, konnte ich nicht mehr schön sein. Trotz allen Leids fühlt sich das heute an wie eine große Befreiung." (*Die Zeit*, 10.2.2022)

Was ist Glück? Schönheit, Reichtum, Erfolg? Oder Dankbarkeit, Zufriedenheit, Freude an dem, was man hat, statt Enttäuschung über das, was man nicht hat? Unsere Einstellung bestimmt zu einem guten Teil darüber, wie glücklich oder unglücklich wir sind.

Wer Unrecht durch andere erleidet, sieht sich als Opfer und ist es auch. Doch wenn es gelingt, sich im Laufe der Zeit der Opferrolle zu entziehen und das Leben selbstbestimmt neu zu gestalten, dann fühlt es sich an „wie eine große Befreiung". Hiob durfte dies in der Begegnung mit Gott erleben (Hiob 38–42); Vanessa erfuhr menschliche Unterstützung und Liebe. Und wir?

Rolf Pöhler

Morgens: 1. Mose 10–13
Abends: Matthäus 4
SA 08.26 · SU · 16.26 · KW 1

4

MITTWOCH

Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war Tohu und Bohu. Und Finsternis über dem Angesicht des Abgrundes. Und Gottesatmung schwingend über dem Angesicht der Wasser.

1. Mose 1,1–2 (eigene Übersetzung)

So klingt der erste Vers der Bibel, wenn man mich bitten würde, ihn so wörtlich wie möglich aus dem Hebräischen zu übersetzen. Die Worte sind dicht und dichterisch und würden unterschiedliche Ergebnisse erzielen, je nachdem, wen man fragt und in welcher Sprache und Kultur man sich gerade bewegt. Hier liegt ein Parallelismus vor. Zweimal ist von Gott und von dem Angesicht der Erde (oder Wasser) die Rede. Bei Luther ist im ersten von Gott und im zweiten vom Geist die Rede. Was verloren geht, ist, dass Gott sich hier vorstellt als männlich und weiblich, denn *ruach* (das Wort für Atem oder Geist) ist in unserer Sprache männlich, im Hebräischen aber weiblich. Später im Kapitel erfahren wir, dass er den Menschen nach seinem Bilde schafft, männlich und weiblich (V. 27).

Daher mein unbeholfener Rückgriff auf die (Gottes-) Atmung als weibliche Form.

Genau das werden die Hörerinnen und Hörer damals immer wieder als Erstes vernommen haben: Er schuf – sie schwebte. Beide Male ist Gott gemeint. Wenn „der Geist“ eigentlich „die Gottesatmung“ ist, dann ist die Bibel viel inklusiver, als wir sie kennen. Anstatt: „Da erfüllte der Geist des HERRN den Gideon“, läsen wir wörtlich: „Und die Gottesatmung kleidete den Gideon“ (wie ein Gewand, Ri 6,34). Und Hiob riefe aus: „Sie hat mich gemacht“ (Hiob 33,4).

Der Bibel ist es von Anfang an wichtig, dass alle sich angesprochen, mitgenommen und gemeint fühlen. Menschen sind ungeachtet ihrer DNA nach dem Bilde Gottes geschaffen. Später werden sowohl Adam als auch Eva die Aufträge gemeinsam entgegennehmen (fruchtbar sein, Tiere benennen etc.). Es werden keine Rollen verteilt, sondern ein Team berufen. Und obwohl der Kahn schon früh aus dem Ruder läuft, hält Gott daran fest, nicht nur für, sondern mit Menschen zu arbeiten, männlich und weiblich. Bis heute.

Die Aussage der beiden Verse aber bleibt bestehen. Über dem Tohuwabohu – entweder meines Lebens, in den Gemeinden oder mit dieser Mann-Frau-Kiste – schwingt die Gottesatmung, durchweht unseren Alltag und will Neues erschaffen. Auch über diesem neuen Tag ist Gott, schaffend und schwingend. Sie kann was draus machen. Da können wir ihm vertrauen.

Dennis Maier

Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen. Psalm 37,5

Als Schüler „mussten" wir so manche Bibelverse und Liedtexte auswendig lernen und aufsagen. Später war ich dankbar dafür, denn sie sind mir Mut machende Begleiter, ja Freunde geworden im Auf und Ab meines weiteren Lebens.

Besonders das Lied „Befiehl du deine Wege" ging mir nie aus dem Kopf (ghs 396). Es ließ sich gemäß obigem Bibeltext als Akrostichon (altgr. für „Leistenverse") mit seinen zwölf Strophen gut merken. Dieses bekannte Kirchenlied hat auch für jüngere Menschen eine erlebbare Eigendynamik. Sein Verfasser, Paul Gerhardt (1607–1676), aus einer gläubigen Familie stammend, erlebte zu seiner Zeit viel Leid: Der Vater starb, als Paul gerade mal zwölf Jahre alt war, die Mutter gleich zwei Jahre danach. Während der Schulzeit litt er unter dem Dreißigjährigen Krieg, dann kamen Pest, Pocken und Ruhr – mit 50 Prozent Toten in der Bevölkerung. Außerdem überlebte nur eins seiner fünf Kinder und seine Frau verlor er nach dreizehn

Ehejahren. Später entließ man ihn als evangelischen Pfarrer aufgrund seines lutherischen Bekenntnisses.

Doch es scheint, als habe er niemals resigniert, sondern umso mehr – nebst seinem fröhlich wachsenden Glauben – vielen Menschen das Vertrauen zum liebevollen himmlischen Vater gestärkt. Dazu trugen wohl auch die Schlichtheit, Gefühlswärme und volksliederartige Singbarkeit seiner Lieder bei, deren Texte zum Teil sogar in Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium zu finden sind.

Manchmal frage ich mich, welche Lieder unsere Kinder und Enkel durch die Klippen des Lebens tragen werden. Und wenn ich zuweilen auf meinem Klavier oder an der Orgel unserer Gemeinde Paul Gerhardts Lied spielen darf, danke ich Gott von ganzem Herzen dafür, wie er in seiner Liebe auch mich und meine Angehörigen immer wieder getragen hat – durch den Zweiten Weltkrieg hindurch, bei Unfällen und in allerlei Krankheit, aber auch im Dienst für andere Menschen. Immer wieder erfüllt es sich: Wo jemand seine Wege Christus anvertraut, wird der Herr letztlich alles gut machen!

Albrecht Höschele

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Johannes 14,26

Christen lassen sich bei verschiedenen Gelegenheiten mit der bekannten biblischen Formel segnen: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes." Als Jesus wieder zu seinem Vater in den Himmel zurückging, hat er uns den Heiligen Geist als Beistand gesandt. Doch welche Aufgaben hat der Heilige Geist eigentlich?

Vielleicht hast du in Kinder- oder Jugendjahren schon etwas über Jesus und sein Evangelium gehört oder du hast in der Vergangenheit schon Erfahrungen mit Gott gemacht, die aber nicht mehr so präsent sind, um dir heute im Glauben weiterhelfen zu können. Bete darum, dass dich der Heilige Geist erinnert, dass er Einfluss auf deine Gedanken nimmt und deinen Glauben an Jesus und seine Worte wieder neu aufbaut. Wenn du auf diese Weise mit dem Heiligen Geist in Verbindung kommst, dann kann er dich sogar an

ganz alltägliche Dinge erinnern, die du verlegt, vergessen oder verloren hast. Auf diese Weise hat schon mancher betende Mensch wichtige Dinge wiedergefunden.

Ich bete in meinem Morgengebet immer darum, dass der Heilige Geist Einfluss auf meine Gedanken nimmt. So werde ich zum guten Denken und Tun befähigt. Ich werde vielleicht mal zur rechten Zeit an einen wichtigen Termin erinnert oder bekomme Gedankenimpulse, jemanden anzurufen oder zu besuchen, einen Brief zu schreiben oder anders Kontakt aufzunehmen. Ich bin so dankbar für das Geschenk des Heiligen Geistes.

Jesus sagt, dass er durch den Heiligen Geist in uns wohnen möchte. Wenn du das auch möchtest, dann bitte ihn darum. Du wirst erleben, dass sich so manches in dir zum Guten verändert und das Wort wahr wird: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Röm 8,16), und das ist das Größte und Schönste, was uns passieren kann!

Marli Weigt

Morgens: 1. Mose 18–19
Abends: Matthäus 6,19–34
SA 08.25 · SU · 16.30 · KW 1

Und muss ich auch durchs finstere Tal – ich fürchte kein Unheil! Du, Herr, bist ja bei mir; du schützt mich und du führst mich, das macht mir Mut.

Psalm 23,4 (Gute Nachricht Bibel)

Es ist vorbei, dieses Jahr 2022, und so mancher wird sagen: „Gott sei Dank!“ Für einige war es vielleicht voller Trauer, Anstrengung, Unsicherheit und Sorge. Auch für mich bleibt immer ein wenig die Angst, dass mein Leben oder das Leben der Menschen, die ich liebe, bedroht sein könnte. Und dann merke ich: Ich brauche etwas, das mein gedankliches und seelisches Immunsystem stärkt. Denn es ist gar nicht so leicht, gegen Sorgen und Ängste vorzugehen. Positives Denken klappt nicht auf Befehl. Doch nicht alles an einer Krise ist schlecht. Aus ihr kann auch immer etwas Gutes hervorgehen.

Das chinesische Schriftzeichen für das Wort Krise beinhaltet zwei Silben, einzeln gelesen bedeuten sie Gefahr und Chance. Am Anfang eines neuen Jahres fühle ich mich dem zweiten Teil des Wortes etwas näher. Neues Jahr – neue Chance. Natürlich kann ich

das Schwere, das war, nicht ungeschehen machen. Aber ich kann die bedrohlichen Gedanken hinter mir lassen und habe die Chance, mich und meinen inneren Kompass neu auszurichten. Wir haben die Möglichkeit, unsere Psyche zu stärken, ein seelisches Immunsystem aufzubauen.

Etwas Gutes für den Körper zu tun ist manchmal verblüffend einfach: frische Luft atmen, sich bewegen, die Natur bewusst wahrnehmen – dadurch weitet sich mein Blick und ich kann das Schöne in meinem Leben wieder erkennen. Ein anderes Hilfsmittel ist für mich das Lesen in der Bibel. Seit ein paar Jahren wähle ich zum Jahresbeginn einen biblischen Vers als eigenes Jahresmotto aus. Über das Jahr hinweg erinnere ich mich immer wieder daran.

Für dieses Jahr habe ich mir Psalm 23,4 ausgesucht. Die Worte „Du, Herr, bist ja bei mir; du schützt mich und du führst mich“ habe ich jetzt tief inhaliert – und wenn sie gebraucht werden, sind sie in mir abrufbereit. Natürlich weiß ich noch nicht, was die kommenden Monate für mich bringen werden. Aber ich weiß: Die Bibel, die Natur und der bewusste Umgang mit meinem Körper stärken mein seelisches Immunsystem und helfen mir, mich gegen negative Gedanken, Ängste und Sorgen zu wappnen. So gestärkt gehe ich zuversichtlich und froh in das neue Jahr.

Beate Strobel

Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!

Römer 12,18 (Elberfelder Bibel)

Wäre das nicht zu schön, um wahr zu sein: mit allen Menschen in Frieden leben!?

Vermutlich schon. Aber es gibt gute Gründe in unserem Leben, dem Frieden nicht zu trauen. Allzu oft haben wir Gegenteiliges erlebt.

Und doch geht es gerade um die Möglichkeit. Wir können ihn ermöglichen, sollen „dem nachstreben, was zum Frieden dient“ (Röm 14,19). Denn bereits in diesem Bemühen liegt der Segen, wie Jesus in der Bergpredigt deutlich macht: „Wahres Glück haben die, die sich ganz für den Frieden einsetzen“ (Mt 5,9 Das Buch).

In dem Film Minari – *Wo wir Wurzeln schlagen* (2020) gibt es eine Szene, die eindrucksvoll illustriert, wie das gelingen könnte. Die koreanische Familie Yi versucht sich im ländlichen Arkansas der 1980er-Jahre ein neues Leben aufzubauen. Für die Ehefrau und Mutter platzt der amerikanische Traum bereits, als sie

ihr neues Zuhause betreten: ein abgewirtschafteter Wohnwagen im Niemandsland. Als eines Abends deshalb ein Streit eskaliert und sich die Eltern Vorwürfe an den Kopf schleudern, ziehen sich die beiden Kinder, David und seine ältere Schwester Anne, in ihr Zimmer zurück. Während in der Küche der Streit lautstark weitertobt, beginnen sie zu basteln. Sie falten Papierflieger, die sie bunt bemalen und mit Botschaften wie „Hört auf zu streiten“ beschriften. Dann wagen sie sich vorsichtig an die Tür zur Küche und „feuern“ aus sicherer Distanz ihre Friedensflieger auf die Eltern ab. Diese landen direkt vor den Füßen der streitenden Eltern, die perplex aufschauen, die Kinder bemerken und den Streit unverzüglich beenden. Erst die Perspektive der Kinder bewirkt, dass die Eltern auf das große Ganze blicken.

Vielleicht hatte Jesus genau das im Sinn, als er seine Nachfolger dazu aufrief, Friedensstifter zu sein: kreative Wege zu finden, die Botschaft des Friedens inmitten des Konfliktherds zu platzieren und so eine überraschende Wende zum Guten hin zu bewirken. Gott möchte, dass wir das große Ganze in den Blick nehmen. Er gebe uns die Weisheit, zu erkennen, wo Rückzug geboten ist, die Kreativität, eine treffende Antwort zu formulieren, und den Mut, uns für den Frieden dort einzusetzen, wo er gerade am dringlichsten benötigt wird. Daniel Wildemann

Morgens: 1. Mose 23–24
Abends: Matthäus 8,1–17
SA 08.25 · SU · 16.33 · KW 2

9

MONTAG

Du aber bist nicht gewesen wie mein Knecht David, der meine Gebote hielt, und mir von ganzem Herzen nachwandelte, dass er nur tat, was mir wohlgefiel.

1. Könige 14,8

König David. Strahlender Held. Die Geschichten über ihn begeistern heute noch Millionen Kinder. In Erinnerung als siegreicher Eroberer und Gottesmann wie aus dem Bilderbuch ist er bis heute der Stolz der jüdischen Nation. Doch wo Licht ist, dort ist auch Schatten. Es gibt Episoden in Davids Leben, die man Kindern besser nicht erzählt. Die Themen Ehebruch und Mord (siehe 2 Sam 11) eignen sich nicht besonders als Gutenachtgeschichten.

Wie kommt Gott dazu, David so ein Zeugnis wie im heutigen Bibeltext auszustellen? Hat er in Bezug auf ihn Erinnerungslücken? Denn das klingt schwer nach einem Stil, den wir sonst nur von Grabreden oder Todesanzeigen kennen. Hat doch schon der deutsche Liedermacher Reinhard Mey mit spitzer Zunge zum Thema Nachrufe bemerkt, es sei schon ein Jammer, dass immer nur die guten und edlen Menschen sterben.

Ist Gott hier seine Objektivität abhandengekommen? Stilisiert er David so hoch, dass er seine schweren Verfehlungen völlig unter den Tisch fallen lässt? Schwamm drüber also? Nein, der Punkt ist ein anderer. Für Gott ist nicht Davids Versagen das Entscheidende, sondern seine tiefe Reue und Umkehr (siehe 2 Sam 12). Seine Bereitschaft, die Folgen seiner Sünden zu tragen, ohne dagegen aufzubegehren. Er ist immer wieder zu Gott zurückgekehrt und hat damit seinen festen Glauben unter Beweis gestellt.

Und so wird David gerade im Umgang mit seinem Kapitalverbrechen zum Inbegriff eines geistlich gesinnten Menschen. Eines Menschen, der den Heiligen Geist in seinem Leben ans Steuer gelassen hat. Der nicht sagt: „Ja, lieber Gott, so bin ich halt. Musst mich schon so nehmen." Sondern jemand, der fähig ist zu echter Reue und zu einem Sinneswandel.

Ich bin dankbar dafür, dass die Bibel die Schattenseiten dieses Mannes erwähnt … und ihn trotzdem als Vorbild darstellt. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Gott mit unserer Schuld umgeht, und sei sie noch so groß. Wenn er vergibt, dann vergisst er. Was für ein Wunder!

Gerhard Gregori

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge. Johannes 10,10

Kürzlich hielt ich eine Predigt. Am Ausgang sprach mich eine Schwester an und sagte: „Du hast sicher mich gemeint.“ Ich kannte sie zwar, hatte aber bei meiner Predigtvorbereitung nicht an sie gedacht. Aber ich sagte zu ihr: „Wenn du dich angesprochen gefühlt hast, dann warst du auch gemeint.“ Fühlen wir uns angesprochen, wenn wir das Wort Gottes hören, oder lassen wir es an uns vorbeiziehen?

Der große griechische Philosoph Sokrates (469–399 v. Chr.) war mit einer Gruppe von Schülern im Hafen von Athen. Sie sahen zu, wie die Waren von den Schiffen entladen wurden, die dann den Bürgern in der Stadt zum Kauf angeboten wurden. Nachdem sie eine Weile dem lebhaften Treiben zugesehen hatten, sagte Sokrates zu seinen Schülern: „Wie viele Dinge gibt es doch auf der Welt, die ich nicht brauche.“

Wenn dieser Satz heute gesagt wird, ist er noch bedeutungsvoller, denn das Angebot ist noch viel größer als zur Zeit der Griechen. Wir meinen heute,

möglichst viele Dinge haben zu müssen. Hat der Nachbar einen neuen Fernseher, ein neues Handy, ein neues Auto oder macht er eine Flugreise, dann sind wir bestrebt, nachzuziehen. Und so ist ein großer Teil unseres Lebens darauf ausgerichtet, viel Geld zu verdienen, um uns leisten zu können, was wir zu brauchen meinen. Ich habe den Eindruck, dass der Mensch vieles von dem, was er meint, dringend zu benötigen, eigentlich gar nicht braucht. Und das, was er leicht übersieht, wäre lebensnotwendig.

In einem Lied heißt es: „Herr, ich will nichts von Schätzen, nichts vom Reichtum der Welt." Wirklich? In 1. Johannes 5,12 steht: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht." Wir brauchen Christus, wir brauchen Erlösung. Haben wir diese grundlegende Sache verstanden?

Ich wünsche dir, dass du bei all den Dingen, die du dir leisten kannst und über die du dich auch freuen sollst, den Unterschied zwischen wichtig, unwichtig und sehr wichtig erkennst. Gott segne dich.

Gerhard Mellert

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Psalm 139,5

Als junge Lehrerin gab ich dem Sohn einer befreundeten Kollegin Nachhilfe in Französisch. Nach der Stunde ergaben sich regelmäßig Gespräche. Einmal fragte mich mein Schüler: „Glaubst du, dass Gott mich auch auf der Toilette sehen kann?“ Der Gedanke daran bereitete ihm offensichtlich Probleme. Zwar mag diese Frage kindlich erscheinen, jedoch fehlt es ihr auf keinen Fall an Tiefe.

Es geht bei dieser Frage darum, welchen Eindruck die Allgegenwärtigkeit und Allwissenheit Gottes bei uns hinterlässt. Ist es uns unangenehm oder empfinden wir dadurch Sicherheit? David gehört gewiss zur letzteren Gruppe. Im Psalm 139 beschreibt er, wie Gott sich immer in seiner Nähe aufhält und alles, was über seine Lippen kommt, gut hört und versteht. Und würde er dort sein, wo die Sonne aufgeht, oder sich in der Finsternis verbergen, so wäre er nicht allein, sondern immer noch in Gottes Hand. Gott kannte David schon, bevor er geboren wurde (V. 16). Das alles

scheint den Psalmisten nicht zu beunruhigen. In Vers 5 lesen wir, dass er die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes als etwas erlebt, das ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt. Er sieht diese Erkenntnis nicht als Bedrohung an, sondern als etwas Wunderbares. Gott lässt ihn nirgends und niemals allein. Überallhin begleitet er sein Geschöpf. Dafür ist David zutiefst dankbar. Ja, er äußert sogar den Wunsch, von Gott erforscht zu werden (V. 23).

Obwohl David sicher Gründe hatte, sich vor Gott zu verstecken, entschied er sich dagegen. Erstens erkannte er, dass es wegen der Allmacht Gottes absolut keinen Sinn ergeben würde. Und zweitens kannte er Gott so gut, dass er wusste, sein Herr steht trotz aller Geheimnisse und Sünden immer auf seiner Seite. Einem Gott, der alles über uns weiß, uns bis in unser Innerstes kennt und trotzdem unser Bestes will, können wir uns getrost anvertrauen. Denn er kann uns auf ewigem Wege leiten (V. 24).

Das wünsche ich dir und mir für das neue Jahr, diese Hingabe an Gott in allen Lebensbereichen. Wir brauchen uns nicht zu sorgen, denn er steht auf unserer Seite und wird uns wohl führen. Roxane Riegler

Jesus sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott. Markus 10,27

Im Sommer 2019 hatte ich eine lange Flugstrecke vor mir und nutzte die Zeit, um einen der angebotenen Filme zu schauen. Ich entschied mich für den Film *Breakthrough*, der auf einer wahren Begebenheit beruht.

Der Sohn einer christlichen Familie bricht eines Tages auf dem Eis ein. Feuerwehrmänner finden den leblosen Körper des Jungen nach 15 Minuten unter dem Eis. Die Sanitäter am Ufer beginnen sofort mit der Reanimation und bringen den Jungen ins Krankenhaus. Als seine Mutter in der Notaufnahme ankommt, machen ihr die Ärzte wenig Hoffnung. Ihr Sohn wird seit 45 Minuten reanimiert, ohne Erfolg. Die Maßnahmen werden gestoppt und die Mutter soll sich von ihrem Sohn verabschieden. Sie will das nicht wahrhaben und beginnt, am Bett des Jungen laut mit Gott zu reden. Sie bittet Gott inständig, ihren Sohn zu retten – und während sie mit Gott spricht, ertönt auf einmal

ein Pulsschlag. Der Junge lebt! Die Ärzte beginnen mit den Untersuchungen, geben ihm aber aufgrund der mangelnden Sauerstoffversorgung keine große Chance. Die Mutter erwidert voller Hoffnung auf Gott, der Arzt solle sein Bestes geben und den Rest solle er Gott machen lassen. Und wirklich: Der Junge überlebt den Unfall ohne bleibende Schäden.

Was für ein Wunder! Das Gottvertrauen dieser Frau hat mich sehr beeindruckt. Sie hat alle wissen lassen, dass sie mit Gott im Gespräch ist. Wo wir Menschen an unsere Grenzen stoßen, fängt Gott an zu wirken. Er kann Wunder vollbringen, die unseren Verstand weit übersteigen. Bei Gott gibt es nichts, was unmöglich ist. Auch in der Bibel lesen wir von einigen Begebenheiten, in denen Menschen geheilt oder sogar vom Tode erweckt wurden. So hat Jesus mehrere Blinde sehend gemacht (vgl. Mt 9; Mk 8), Stumme konnten wieder sprechen, Gelähmte wurden geheilt und konnten wieder gehen (vgl. Joh 5) und Tote wie Lazarus wurden zum Leben erweckt (vgl. Joh 11).

All das sind die Wundertaten eines allmächtigen Schöpfers. Lasst uns dankbar sein, dass jemand so Starkes und Gütiges immer an unserer Seite steht. Ich wünsche uns allen das Gottvertrauen und den Mut, unseren Glauben so auszuleben, wie es die Frau tat, und hoffe, dass wir viele Wunder mit Gott erleben dürfen.

Anika Geiger

Höre mich, HERR, wenn ich rufe! Hab Erbarmen mit mir und antworte! Ich erinnere mich, dass du gesagt hast: „Sucht meine Nähe!" Das will ich jetzt tun und im Gebet zu dir kommen.

Psalm 27,7–8 (Hoffnung für alle)

Isarbrücke, Tierpark und Bett. Diese drei Orte verbinde ich aktuell mit dem Gebet. Stehe ich auf der Brücke und lausche der lauten und reißenden Isar unter mir, kann ich nicht anders, als zu staunen. Ich befinde mich immer am selben Platz und beginne, dem Herrn meinen Dank, meine Sorgen und meine Bitten hinzulegen. Gehe ich 500 Meter weiter, bin ich im Münchner Tierpark. Letztens stand ich vor dem Gehege der Humboldt-Pinguine und begann vor Rührung zu weinen. Zwei Tiere lagen Arm in Arm auf einem Stein und schauten gemeinsam in den Himmel. Die wunderbare Schöpfung unseres Gottes erfüllte mich mit tiefer Liebe und Dankbarkeit. Es folgten weitere Tiere und Tränen. Mein liebster Ort, um anzubeten und die Nähe des Herrn zu suchen, ist jedoch mein Bett mit

Blick ins Grüne, ausgerüstet mit Bibel, Andachtsbuch, Gebetsliste und Kaffee.

Wir haben als Christen ein besonderes Vorrecht: das Gebet. Ellen White bringt es auf den Punkt, wenn sie schreibt, „was es für ein Privileg ist, dass, obwohl wir als vergängliche Wesen, die nach ihrem Tod zu Staub verfallen, die Möglichkeit haben, vor den Thron des Allmächtigen treten zu können“ (Ellen White, *Das Gebet*). Mehr noch! Der allmächtige Schöpfer des Universums wünscht sich unsere Gegenwart, unser Gebet, und sucht unsere Nähe. Er sieht dich und mich und alle unsere Sorgen, Ängste und Fragezeichen und neigt sein Ohr denen zu, die ihn aufrichtig suchen. Was für ein Gott!

Ich möchte im neuen Jahr ganz bewusst seiner Aufforderung nachkommen und immer wieder seine heilige Gegenwart suchen. Ich will im Geiste vor seinem Thron knien, bei ihm sitzen und in den Arm genommen werden. Der Psalmist drückt es hervorragend aus, wenn er feststellt, dass ein Tag in Gottes Tempelvorhöfen mehr wert ist, als an tausend anderen Orten zu sein (vgl. Ps 84,11). Ich will mich in seine Nähe begeben. Genau jetzt und an dem Platz, an dem ich mich momentan befinde, will ich im Gebet zu Gott kommen. Wo möchtest du deinem allmächtigen Vater heute begegnen?

Lea Helmrath

Morgens: 1. Mose 33–35
Abends: Matthäus 10,21–42
SA 08.21 · SU · 16.40 · KW 2

14

SABBAT

Aber denen, die ihn aufnahmen, verlieh er das Recht, Gottes Kinder zu werden. – Das sind alle, die an ihn glauben. Johannes 1,12 (BasisBibel)

Ich kannte diesen Text schon lange, bevor er mein Herz wirklich erreichte. Erst als das passierte, wurde mir klar, was Gotteskindschaft eigentlich bedeutet: frei sein von Angst vor Gott und von religiösen Zwängen, dankbar und zuversichtlich leben, inneren Frieden und Hoffnung haben, Geborgenheit spüren und sich auf die Wiederkunft Jesu freuen, aus Überzeugung und freien Stücken die Nähe Gottes suchen und seine Werte übernehmen – um nur einige Aspekte zu nennen. Ich habe darüber gepredigt und erlebt, wie Menschen mich anschließend aufgebracht ansprachen: „Das kannst du so nicht sagen!“ Ich habe erfahren, dass ihr Selbstverständnis vor Gott eher dem eines unsicheren Zeitarbeiters als dem eines geliebten Kindes entsprach, dass sie lieber Gott misstrauten, als sich über sein Geschenk zu freuen.

Das kenne ich aus eigener Erfahrung, an fehlendem Bibelwissen konnte es bei mir allerdings nicht

liegen, weshalb ich so lange brauchte, bis mich der Andachtstext innerlich erreichte und veränderte. Als Pastor wusste ich, dass die Adoption durch Gott eine der zentralen Aussagen des Neuen Testaments ist, wenn es um die Frage geht, wer ich bin. Auch an fehlender Betonung der biblischen Aussagen, ob durch Predigten, begeisternde Aufrufe oder emotionale Bekenntnisse, konnte es nicht liegen, denn all das hatte ich mehrfach erlebt, auf Jugendkongressen und in Gottesdiensten. Doch mein Herz wurde nicht erreicht.

Dann kam eine Krise und ich musste mich entscheiden: Entweder ich verlasse mich radikal auf das, was Johannes in unserem Bibelwort sagt, oder ich werfe die Bibel über Bord; entweder ich lasse alle Vorbehalte, Bedenken und heimlichen Ängste los oder mein Glaube bleibt eine Qual.

Ich habe mich fürs Loslassen entschieden, in aller Radikalität – und mein Gotteskindsein nahm spürbare Gestalt an. Weniger als Gefühl, mehr als Bewusstsein, nicht als vage Hoffnung, sondern als belastbare Grundlage. Etwa so, wie meine Kinder wissen, dass ich ihr Vater bin. Das eigentliche Problem lag also nicht in meiner Unkenntnis, sondern in meiner Angst, mich ganz auf Gottes Geschenk zu verlassen. Vielleicht hast auch du damit zu kämpfen; dann lass dich von dieser Andacht ermutigen, ihm ganz zu vertrauen.

Heinz-Ewald Gattmann

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Offenbarung 21,4

Er fuhr mit dem Motorrad in eine Kurve und plötzlich war sein Leben mit 37 Jahren beendet. Dieser Unfalltod eines engen Jugendfreundes traf mich mitten ins Herz. Einige Wochen zuvor hatten wir uns bei einem Gottesdienst gesehen und für ein weiteres Treffen verabredet. Dazu kam es nicht mehr. Zu spät; vorbei; in diesem Leben nie mehr möglich. Zur Beerdigung kamen sehr viele Menschen; Familie, Freunde, Glaubensgeschwister und Motorradfreunde, die aus ihren Helmen ein Kreuz als Zeichen der Hoffnung legten. Es flossen unzählige Tränen, denn auch wenn für Gläubige die Zuversicht und Hoffnung auf die Ewigkeit ein Trost ist, so ist der Schmerz über den Verlust dennoch real. Er lässt sich nicht einfach beiseiteschieben. Der Schmerz existiert und darf zugelassen werden. Die Traurigkeit der Eltern über den Verlust ihres einzigen Sohnes wird auf dieser Erde sicher nie vergehen.

Ich machte mir in den Folgewochen viele Gedanken über das Leben und den Tod, darüber, wie verletzlich wir Menschen sind und wie schnell das Leben enden kann. Ich fragte mich, wie sich Gott gefühlt haben muss, als Jesus als Mensch auf die Erde kam, hier aufwuchs und schließlich auf brutale Weise starb. Welchen Schmerz muss Gott erlitten haben, als Jesus in diese Welt voller Sünde, Hass und Tod ging? Er wusste schließlich um die furchtbaren Grausamkeiten, die ihm die Menschen antun würden. Wie muss sein Herz geblutet haben, als er seinen geliebten Sohn am Kreuz hängen sah, gedemütigt, gequält und verachtet von den Menschen, denen er ewiges Leben schenken wollte? Ja, Gott kennt Schmerzen, Leid und innere Qualen. Deshalb ist er die beste Anlaufstelle, wenn es auch in meinem Leben schmerzt. Ich darf zu ihm kommen, mich anlehnen, weinen, klagen und mich trösten lassen. Durch seine unfassbare Liebe zu uns Menschen hat Jesus den Tod besiegt, nicht durch Kriege, sondern durch das Wesen seiner Liebe.

Diese Liebe möchte mich besonders in tränenreichen Stunden tragen. Vertrauensvoll warte ich auf die versprochene Zeit, in der es keine Schmerzen mehr geben und Gott für immer unsere Tränen abwischen wird.

Nicole Günther

Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Jeremia 31,33

Mein beruflicher Wechsel zu Siemens ging mit mehreren Schulungen einher, um das Unternehmen kennenzulernen. In der Schulung für Arbeitssicherheit wurde ein Zitat des Firmengründers Werner von Siemens eingebunden, das mich beeindruckt hat: „Das Verhüten von Unfällen darf nicht als eine Vorschrift des Gesetzes aufgefasst werden, sondern als ein Gebot menschlicher Verpflichtung und wirtschaftlicher Vernunft."

Welch geniale Philosophie! Es geht nicht darum, Unfallverhütungsvorschriften (was für ein sperriges Wort!) auswendig zu lernen oder sie aus Angst vor Kontrollen einzuhalten; Werner von Siemens lag das Wohl seiner Mitarbeiter aufrichtig am Herzen. Darüber hinaus wünschte er sich, dass sicheres Verhalten von seinen Mitarbeitern von innen heraus gelebt wird, und schuf dafür Möglichkeiten. Die Regeln selbst sind nicht das Ziel, sondern der Weg, um jeden einzelnen Mitarbeiter vor Schaden zu bewahren. Dieser Anspruch

war für die damalige Zeit sehr fortschrittlich und ist bis heute Bestandteil der Unternehmenskultur.

So ist das auch mit Gott. Auch er möchte, dass es uns gut geht, und schafft die Voraussetzungen dafür. Der neue Bund, den er im Jeremiatext verspricht, hat eine andere Basis als der alte Bund. Letzterer beruhte auf Geboten, Gesetzen, Regeln – und er war brüchig, weil der Mensch unvollkommen ist. Gottes neuer Bund mit uns basiert nicht auf der lückenlosen Einhaltung von Regeln und Geboten, denn dann könnte keiner von uns bestehen. Er beruht auf Gottes Liebe und Gnade, die wir uns zu eigen machen sollen. Wenn wir Gott und sein Wesen – also seine Liebe und Gnade – kennenlernen und für uns annehmen, dann werden wir uns von innen heraus verändern und so leben, wie es gut für uns und unsere Mitmenschen ist. Immer wird uns das nicht gelingen, so wie es auch keine Arbeit gänzlich ohne Unfälle geben kann. Aber wenn wir Gottes Wesen in unser Herz aufgenommen haben, dann wissen wir auch, dass unsere Fehler und Schwächen uns nicht von ihm trennen können, weil wir uns ihm immer wieder zuwenden können. Das bedeutet es, wenn Gott sein Gesetz in unsere Herzen geschrieben hat. Es befreit und schenkt Frieden.

Andre Zander

Morgens: 1. Mose 41–42
Abends: Matthäus 12,22–50
SA 08.19 · SU · 16.45 · KW 3

17

DIENSTAG

Ich bin ganz sicher, dass Gott sein gutes Werk, das er bei euch begonnen hat, zu Ende führen wird, bis zu dem Tag, an dem Jesus Christus kommt.

Philipper 1,6 (Hoffnung für alle)

An der Zielstrebigkeit und Disziplin eines Menschen lässt sich manches ablesen: Da gibt es solche, die fangen vieles an, aber kriegen nichts zu Ende. Andere sind so zögerlich, dass sie erst gar nicht anfangen. Und wieder andere planen eine Sache, beginnen sie, führen sie aus und bringen sie zu einem guten Ende.

Anfang und Ende sind wesentlich in unserem Leben, ob im Studium, im Beruf, im Familienleben oder in der Gemeinde und im Glauben. Je nachdem, in welcher Lebensphase wir uns befinden, können wir sowohl dankbar auf Erreichtes, aber auch manch Unvollendetes zurückblicken. Vielleicht sind wir auch gerade erst dabei, ein neues Projekt zu beginnen und Dinge in Gang zu setzen.

In unserem Eingangstext drückt Paulus seine Freude über und Dankbarkeit für die Gemeinde in Philippi aus. Sie haben das Evangelium angenommen, pflegen

die Gemeinschaft des Glaubens und nehmen Anteil am Dienst des Apostels.

Dieser gute Anfang im Leben der Philipper, der Glaube an Jesus Christus und der Einsatz für das Evangelium, soll fortgeführt und zum Abschluss gebracht werden. Offensichtlich ist das kein Selbstläufer und kann auch gefährdet sein. Doch Paulus ist da ganz zuversichtlich, „dass Gott sein gutes Werk, das er bei euch begonnen hat, zu Ende führen wird“. Jesus Christus ist der Garant dafür, denn er ist der „Anfänger und Vollender des Glaubens“ (Hbr 12,2).

Egal, ob unser Glaube an Jesus Christus schon seit Langem besteht oder erst vor Kurzem begonnen hat. Egal, ob wir diesen Glauben als bewährt oder als brüchig erleben. Egal, ob wir mutig voranschreiten oder ob uns manchmal die Kraft ausgeht. Wir dürfen wissen: Gott wird weiterführen und vollenden! Er wird zum Abschluss bringen, was er in und mit uns begonnen hat. Paulus sagt auch, wie und wann: An „dem Tag, an dem Jesus Christus kommt“. Er selbst ist die Vollendung unseres Glaubens, wenn er wiederkommt.

In einem Kirchenlied heißt es: „Mit dem Herrn fang alles an! Die sich ihn zum Führer wählen, können nie das Ziel verfehlen, sie nur gehn auf sichrer Bahn. Mit dem Herrn fang alles an!“ (ghs 428).

Roland Fischer

Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit. Hebräer 4,16

„Raserei bei dichtem Nebel“, so lautete die Überschrift eines Zeitungsberichtes. Bei einer Massenkarambolage auf der A9 bei Holledau in Richtung München waren 89 Fahrzeuge ineinander gerast. 19 Menschen wurden dabei verletzt, drei von ihnen schwer. Und meine Frau und ich waren mittendrin. Gott sei Dank nicht dort, wo der Unfall passiert war, sondern im Stau, der darauf folgte. Unsere Urlaubsreise wurde dadurch um viele Stunden verlängert.

Sehr bildhaft beschreibt der Psalmist in Psalm 90,10 die Schnelligkeit, mit der das Leben vorübereilt: „Wie schnell eilen die Jahre vorüber! Wie rasch schwinden wir dahin!“ (Hfa). In meiner Erfahrung im täglichen Leben finde ich dieses Dahinfliegen oft bestätigt. Das Leben rast vorüber, und erschrocken müssen wir feststellen, dass es einer Raserei im dichten Nebel gleicht, wenn wir nicht aufpassen.

Das kann doch keiner so recht wollen. Da gibt es einen besseren Weg, um unser Leben zu entschleunigen und ihm einen Sinn zu geben. So heißt es im Eingangstext: Lasst uns hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Gnade finden und Hilfe erfahren. Diese Gnade bietet Gott allen Menschen an. Wer sie annimmt, ist gerettet. Leider verweigern sich viele, das helle Licht des Wortes Gottes anzunehmen. Sie wollen nicht wahrhaben, dass Gottes Wort den Weg vor ihnen hell und klar erleuchtet, wie es in den Psalmen heißt: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Ps 119,105). So viele bleiben im Nebel ihrer kurzsichtigen Gedanken gefangen.

Wenn man diese Menschen anspricht, ergreifen sie meistens die Flucht und „rasen“ oft noch schneller. Keine Zeit, um über Gott und die Ewigkeit nachzudenken. Jesus Christus lässt jedem Menschen die Freiheit, selbst zu entscheiden, doch er spricht eine klare Einladung aus: „Ich bin das Licht für die Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Dunkelheit umherirren, sondern er hat das Licht, das ihn zum Leben führt“ (Joh 8,12 Hfa). Klaus Schulz

So schickte es der HERR, dass der kluge Rat Ahitofels verworfen wurde, damit der HERR Unheil über Absalom brächte. 2. Samuel 17,14

Vor genau 400 Jahren wurde Ignatius von Loyola heiliggesprochen. Das ist lange her und ob sich Gott in seiner Gesamteinschätzung des strammen Spaniers danach richtet, darf bezweifelt werden. Aber was geht uns das an? Nun, der Ordensgründer mag lange tot sein – seine Lehre ist es aber ganz und gar nicht: „Der Zweck heiligt die Mittel." Hat ja auch eine gewisse Logik: Darf nicht für „die gute Sache" zum Beispiel die Wahrheit auch mal ein wenig „ergänzt" oder „übersichtlicher gestaltet" werden? Und wenn es um alles geht, hilft zimperlich zu sein oftmals nicht weiter – oder? Seien wir nicht zu schnell mit einem hochmoralischen „Keinesfalls!".

König David musste miterleben, wie einer seiner Söhne einen Aufstand gegen ihn anzettelte. Schlimm! Alles geschickt eingefädelt, selbst Ahitofel, den klügsten Kopf im Lande, hatte er im Boot. Dieser gab dem aufständischen Vaterhasser einen vernichtend cleve-

ren Rat. David erfuhr davon. Was tun? Er schickt aus dem gemeinsamen Versteck seinen findigsten Mann in den Putschpalast. Mit Schmeicheleien und Lügen schafft Huschai es, dass man diesmal nicht tut, was Ahitofel rät. David gewinnt Zeit und letztlich den Thron zurück. Absalom stirbt kläglich auf der Flucht. Das Resümee findet sich in unserem Eingangsbibelwort ...

Wie bitte!? Gott der Herr billigt verlogenes, hinterhältiges Vorgehen, um seinen speziellen Freund David zu retten? Ist das nicht ein fatales Vorbild für unsereinen? Heiligt der Zweck nun doch die Mittel? Nirgends in der Bibel wird Schlechtes von Gott gutgeheißen. Wie kann der Verfasser dann schreiben: „So schickte es der HERR"?

Gott hält alle Dinge in der Hand. Sonst wäre er nicht Gott. Er zeigt auch auf verknitterter Leinwand gute Filme. Diese heiligen zwar nicht den fehlerhaften Hintergrund – aber so richtet der Herr uns doch alle gnädig auf: Selbst dort, wo ich keinen besseren Rat wusste, mir zu wenig Zeit nahm, um ihn nach wirklich guten Wegen zu befragen, kann mir dennoch geholfen werden. Für die Knitter im Leben bietet er Vergebung und führt zum guten Ziel. „Mein Vater kann alles", denken und sagen kleine Kinder. Meiner kann es wirklich. Ich vertrau ihm. Ralf Schönfeld

AUTORENVERZEICHNIS

Baum, Raimund, Pastor in Mecklenburg-Vorpommern. 06.06.

Brese, Valentina, Jahrgang 2000, Studentin. 22.03.

Busch, Georgia, verheiratet, vier erwachsene Kinder. Engagiert sich in den Adventgemeinden im Bezirk Gießen. Mit ihrer Arbeit setzt sie sich besonders für die Prävention sexueller Gewalt ein und will für dieses Thema sensibilisieren. 04.06.

Chiriac, Rinaldo G., Jahrgang 1979, verheiratet, zwei Kinder, seit 2008 Pastor in Hessen. 19.12.

Civric-Heim, **Aleksandra**, Jahrgang 1974, selbstständige Beraterin, Trainerin & Coach, wohnhaft in der Nähe von Frankfurt. 28.03. / 30.06. / 25.10.

Diez-Prida, Elí, Jahrgang 1951, Pastor i. R., zuletzt Leiter des Advent-Verlags, Lüneburg, Autor verschiedener Bücher. 21.01. / 10.02. / 16.03. / 04.04. / 11.05. / 12.07. / 14.09. / 15.11. / 16.11.

Domanyi, Thomas, Jahrgang 1943, Prof. em. der Theologischen Hochschule Friedensau, Prediger i. R. in der Deutschschweizerischen Vereinigung; Mitglied der Adventgemeinde Basel. 18.02. / 03.04. / 22.11.

Dorn, Dagmar, Hebamme und Leiterin der Abteilung Frauen in der Intereuropäischen Division, lebt in der Schweiz. 19.11.

Dürsch, Reiner, Jahrgang 1959, Pastor, arbeitet im Hope Bibelstudien-Institut in Alsbach-Hähnlein. 11.03.

Eiteneier, Franz-Josef, Jahrgang 1943, Pastor i. R. 28.02. / 31.03. / 03.05. / 28.06. / 26.07. / 11.10. / 27.11.

Fiedler, Johannes, Jahrgang 1929, Pastor i. R. 13.03. / 24.05. / 16.07. / 27.09. / 04.12.

Fischer, Roland E., Dr. phil., Pastor, Rektor und Professor für Praktische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau. 17.01. / 15.04. / 18.05. / 05.06. / 20.09. / 31.12.

Gäbler, Lisa, geb. Hanßke, Jahrgang 1997, Adventgemeinde Kamenz. 14.08.

Gattmann, Heinz-Ewald, DTh., Pastor i. R., langjähriger Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein (Hansa-Vereinigung). 14.01. / 29.04. / 05.09.

Gauger, Wolfram, Jahrgang 1958, Gemeinde München-Pasing. 13.02. / 23.11.

Geiger, Anika, Jahrgang 1989, verheiratet, aktives Gemeindeglied und Schatzmeisterin der Adventgemeinde Schorndorf. 12.01. / 07.08. / 03.11. / 01.12.

Gregori, Gerhard, geboren 1951 in Graz, Chemieingenieur i. R., verheiratet, vier erwachsene Söhne; wohnt im Tiroler Unterland und gehört zur Adventgemeinde Rosenheim. 09.01. / 24.03. / 03.06. / 22.08.

Günther, Nicole, Unternehmensbetreuerin und Standesbeamtin bei der Stadt Witten, Lifelinerin (Hope-Center Herne). 15.01. / 22.01. / 10.04. / 23.05. / 03.07. / 23.08. / 04.09. / 08.11.

Heck, Dagmar, Jahrgang 1959, Diplom-Sozialpädagogin. 23.02. / 20.07. / 01.10.

Heise, Kathi, Jahrgang 1951, Adventgemeinde Freudenstadt. 29.01. / 17.04. / 17.08. / 03.10.

Helmrath, Lea, Jahrgang 1989, verheiratet, Sonderschulpädagogin in München, arbeitet aktiv in der Gemeinde München-Waldfrieden mit. 13.01. / 28.04. / 28.12.

Hentschke, Holger, Jahrgang 1966, Fahrlehrer, eine Tochter, wohnt in Nordrhein-Westfalen, ist gerne als Laienprediger unterwegs. 24.02. / 10.11.

Hentschke, Thorsten, Leiter der Adventgemeinde Velbert-Neviges, verheiratet, zwei Kinder, Logistikleiter bei einem globalen Automobilzulieferer in NRW. 24.01. / 23.04. / 20.06.

Hildebrandt, Joachim, Pastor i. R., zuletzt Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Süddeutschland (Süddeutscher Verband, Ostfildern). 19.02. / 01.07. / 15.09. / 28.11.

Hintze, Stefan, Dr., Jahrgang 1982, Kardiologie, lebt in Wernigerode und Leipzig, Kardiologe, Leitung internistische Intensivmedizin KKH WR. 15.08.

Hochstrasser, Denise, Schweizerin, ist verheiratet und hat drei erwachsene Töchter und fünf Enkel. Sie war über 30 Jahre in der Frauenarbeit tätig, u. a. von 2010 bis 2018 Leiterin der Abteilung Frauen bei der Intereuropäischen Division. 01.03. / 18.07.

Hoffmann, Gerald, Jahrgang 1971, Vertragsmanager in einem Telekommunikationsunternehmen und sehr gern Gemeindeleiter in der Gemeinde Dresden-Adventhaus, glücklich verheiratet und zwei erwachsene Kinder. 06.07.

Hope, Damaris, setzt sich gegen sexuelle Gewalt ein und ist selbst ein betroffenes Opfer von sexueller und körperlicher Gewalt. Sie hat zwei Bücher und einen Flyer dazu veröffentlicht. 26.11.

Höschele, Albrecht, Jahrgang 1937, Pastor i. R., Vorsitzender des Fördervereins Adventistische Gemeindegründung (FAG), ehem. Jugendsekretär und Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Bayern. 05.01. / 27.02. / 14.04. / 08.06. / 06.09.

Hübler, Manuela, Jahrgang 1992, Mitarbeiterin im Lektorat des Advent-Verlags, wohnt mit Mann und drei Kindern in Zwickau. 14.03.

Jelinek, Marcus, Jahrgang 1985, Studium der Theologie und Religionswissenschaft, Pastor in Düsseldorf, Krefeld, Langenfeld und Velbert-Neviges. 11.07.

Jelinek, Werner, Jahrgang 1944, Pastor i. R., Bonn. 28.01. / 24.07. / 17.11.

Jenne, Horst, Jahrgang 1954, Journalist, Laienprediger, Adventgemeinde Ostfildern-Ruit. 22.02. / 24.04. / 13.06. / 23.09. / 23.10. / 29.11.

K., Alexander, lebt mit seiner Frau und vier Kindern in der Nähe von Freiburg i. Br. (Name ist der Redaktion bekannt). 25.03. / 08.04. / 10.06. / 18.06. / 09.08. / 06.10. / 07.12.

Kappler, Joachim, Jahrgang 1948, Dipl.-Ingenieur im aktiven Ruhestand, Diener am Wort in den Lausitzer Adventgemeinden. 02.02. / 24.09.

Kästner, Klaus, Jahrgang 1949, Pastor i. R. 15.03. / 30.05. / 28.09. / 27.10.

Kaufmann, Jessica, Leiterin des Advent-Verlags in Lüneburg, zuvor Pastorin in Leipzig. 20.01. / 26.04. / 24.08. / 06.12.

Kelm, Stephanie, M. A. Theologie, langjährige Redakteurin bei Hope TV, Autorin. 11.02. / 19.03. / 14.06. / 27.08. / 07.11.

Klenk, Gunther, Jahrgang 1951, Pastor i. R., war 1992-2014 Redakteur im Advent-Verlag Schweiz und verantwortlich für die Zeitschrift *Leben und Gesundheit*, lebt mit seiner Frau Hanna und Sohn Emanuel in Krattigen (Schweiz). Er betreut seit 2014 das „Historische Archiv für Schweizer Adventgeschichte“. 05.04. / 16.10.

Klenk, Hanna, als Archäologin auf Reisen aber auch als Fachfrau Langzeitpflege im Heim Oertlimatt im Berner Oberland erlebt Hanna immer wieder Überraschendes. Davon ihren Enkeln und anderen zu erzählen, bereitet ihr Freude. 02.06. / 04.08. / 09.10.

Klingbeil, Chantal J., geboren in Südafrika, stellvertretende Direktorin des Ellen G. White Estate der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten, lebt mit ihrem Mann Gerald und ihren drei Töchtern in Maryland (USA). 10.03. / 10.10.

Klingbeil, Gerald A., stellvertretender Chefredakteur der Zeitschriften *Adventist Review* und *Adventist World,* promovierte 1995 in Altorientalistik und hält seit 2009 eine Forschungsprofessur für Altes Testament und Altorientalistik an der Andrews-University. 01.02. / 15.07.

Klingbeil, Martin G., D. Litt, Professor für Biblische Studien und Altorientalistik an der Southern Adventist University (Tennessee, USA). 17.05. / 24.10.

Klingeberg, Friedhelm, Jahrgang 1954, Pastor i. R., viele Jahre tätig beim HOPE Bibelstudien-Institut der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein. 25.02. / 20.04. / 25.06. / 29.07. / 29.08. / 02.10. / 13.11. / 21.12.

Klingeberg, Heidemarie, Pastorin i. R., lebt in München. 01.01. / 20.02. / 26.02. / 04.03. / 19.05. / 28.05. / 12.08. / 28.08. / 24.12.

Kocur, Renee, wohnt in Darmstadt, ist gerne Pfadfinderin. Sie studiert Grundschullehramt in Frankfurt. 22.10.

Krause, Wilfried, Jahrgang 1946, Pastor i. R., Lessingstadt Kamenz. 27.01. / 30.03. / 01.05. / 22.06. / 19.08. / 19.09. / 05.12.

Krautschick, Simon, Pastor in Dresden. Verheiratet mit Steffi. Sie haben drei erwachsene Söhne. 04.02. / 11.04. / 08.07.

Krejcek, Marit, Jahrgang 1951, Dipl. Pädagogin und Pastorin im Ruhestand. 02.07.

Krockhaus, Frank, Jahrgang 1971, Architekt, Lifeliner im Lebenszentrum Herne. 29.10.

Lange, Werner E., hat über 25 Jahre als Pastor und Abteilungsleiter sowie 12 Jahre als Buchlektor im Advent-Verlag gearbeitet. Trotz Rentenstand arbeitet er als freier Lektor und Autor und veröffentlicht im eigenen STAB-Verlag Bücher adventistischer Autoren. 05.07. / 02.09.

Langer, Kornelia, Psychologin und Psychotherapeutin. Sie arbeitet auch als Lektorin, inspiriert gern mit ihrem Blog und ist in der Adventgemeinde Dresden-West aktiv. 21.10.

Lobitz, Thomas, Jahrgang 1967, Chefredakteur *Adventisten heute* im Advent-Verlag, Lüneburg sowie Chefredakteur des Adventistischen Pressedienstes (APD). 21.03. / 27.06. / 16.08. / 12.10. / 24.11.

Lukic, Lydia, Jahrgang 1962, Leiterin der Abteilung Frauen in Bayern. 17.03./ 19.07.

Lüpke, Hartwig, Jahrgang 1940, Pastor i. R., zuletzt Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Mitteldeutschland. 29.05.

Machel, Günther, Pastor i. R., ehem. Leiter im Süddeutschen Verband, jetzt Gemeinde Bensheim-Auerbach. 05.02. / 25.08.

Martín Díaz, Mirijam, glücklich verheiratet, Physiotherapeutin und Gesundheitspsychologin. 12.03. / 13.05. / 03.08. / 19.10. / 12.12.

Mayer, Burkhard, Pastor und Lehrer, lebt mit seiner Familie bei Lübeck und koordiniert evangelistische Begegnungstage vorwiegend in norddeutschen Adventgemeinden. 01.04. / 16.06. / 18.09. / 20.12.

Meier, Dennis, Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein & Niedersachen und Bremen. 04.01. / 22.04. / 26.08. / 11.12.

Mellert, Gerhard, Jahrgang 1947, Pastor i. R. 10.01. / 23.03. / 08.05. / 09.09.

Mohr, Claudia, Sozialpädagogin, wohnt mit ihrer Familie auf der Marienhöhe in Darmstadt. Dort arbeitet sie im Internat mit und in der Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche. 25.01. / 21.05. / 17.06. / 16.09. / 14.12.

Müller, Matthias, Pastor i. R. 09.02. / 31.08. / 12.09. / 30.09.

Muschter, Manuela, Ingenieurin für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, verheiratet, drei Kinder, lebt in der Nähe von Hannover. 07.10.

Naether, Johannes, Pastor und Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Ostdeutschland (Norddeutscher Verband, Hannover). 27.05. / 31.10.

Nickel, Roland, Pastor i.R., Betriebswirt. Verheiratet, zwei erwachsene Kinder. Von 1992 bis 2014 Kanzler der Theologischen Hochschule Friedensau, bis 2022 Leiter Controlling und Compliance bei ADRA Deutschland e. V. 30.01. / 27.04. / 30.07. / 20.10.

Öhler, Siegfried, Jahrgang 1952, aktiv in der Diakoniearbeit der Adventgemeinde Zwickau und Laienprediger. 12.02.

Oswald, Margarete, Jahrgang 1941, lebt in Lüneburg. Sie liebt es, Geschichten für Kinder zu schreiben und gehört zur Adventgemeinde Adendorf. 02.03. / 26.06. / 13.12.

Paul, Reinhold, Jahrgang 1928, Pastor i. R., ehemaliger Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Sachsen-Anhalt. 06.04. / 06.05. / 01.08. / 13.10.

Peters, Theo, Jahrgang 1950 , getauft 1977 verheiratet seit 1972, 3 Kinder, 6 Enkel, in der Gemeinde 1. Diakon und Leiter Seniorenkreis, Pressearbeit. 21.07.

Pfaller, Angelika, verheiratet, zwei Kinder. Bis 2021 Leiterin der Abteilung Frauen des Nord- und Süddeutschen Verbandes, i. R., Mitglied im Fachbeirat „Sexueller Gewalt begegnen“, spricht gerne mit anderen über Jesus. 29.12.

Pöhler, Rolf J., Jahrgang 1949, Pastor i. R., Prof. em. für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Friedensau, Autor mehrerer Bücher, wohnhaft in Hannover. 03.01. / 05.03. / 07.05. / 10.07. / 13.09. / 03.12.

Przykopanski, Albert, Jahrgang 1947, Heirat 1971, 2 Kinder, von 1971 bis 2010 Pastor in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern. 12.04. / 22.12.

Rau, Rudolf, Jahrgang 1969, ist seit 30 Jahren glücklich verheiratet und Vater von vier Kindern. Nach seinem Theologiestudium in Russland und Deutschland sowie einem dreijährigen Pastorendienst im Ausland ist er seit 2003 Pastor in Schleswig-Holstein und ausgebildeter Eheberater. 15.12.

Reiche, Lothar, Jahrgang 1928, Pastor i. R., ehemaliger Generalsekretär und Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der DDR. 22.07.

Renz, Sylvia, Jahrgang 1949, arbeitete bis 2014 beim Internationalen Bibelstudien-Institut (IBSI), ist Autorin verschiedener Bücher. 06.02. / 07.02. / 08.02. / 16.04. / 22.05. / 11.08. / 21.09. / 17.10. / 18.10.

Richter, Armin, Jahrgang 1962, Pastor in Mittweida, Sachsen. 17.02. / 16.05. / 08.08. / 21.11. / 09.12.

Riegler, Roxane, ist in ihrer Gemeinde aktiv als Sabbatschulleiterin und -lehrerin. Sie ist College-Professorin an einer öffentlichen Universität in Kentucky, USA. 11.01.

Rimarzik, Gerald, lebt bei Celle und hat den Texten vieler Bücher Form und Gestalt gegeben, Gemeinde Uetze. 12.05.

Romain, Sylvain, gebürtiger Franzose, lange Zeit Pastor in Deutschland und Österreich, Missionar in Nordafrika und Thailand, Kirchenleiter in Albanien und in der Türkei, zzt. Leiter von *Hope to Share* (Missionswerk für Muslime). 16.02. / 09.06. / 14.10. / 23.12.

Schäfer, Konrad, Jahrgang 1941, Laienprediger und Mitglied der Adventgemeinde Radeberg, gestaltet den Schaukasten in Großröhrsdorf. 27.03.

Schäffer, Marcelo, Jahrgang 1988, Umweltingenieur, Adventgemeinde Bensheim-Auerbach, Pfadfinderleiter. 19.06.

Schäffer, Rafael, Jahrgang 1985, verheiratet mit Daiany, einfacher Papa, promovierter Geowissenschaftler, Adventgemeinde Bensheim-Auerbach. 15.05. / 10.08. / 08.10.

Schammer, Jürgen, Jahrgang 1949, bis 2012 Leiter des Zentrallagers der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Süddeutschland. 20.03. / 21.06. / 26.10.

Scheel, Lothar, Pastor im Ruhestand, Jahrgang 1954, verheiratet, zwei erwachsene Töchter mit Familie. Berufsausbildung, Theologiestudium in Friedensau, 12 Jahre Gemeindepastor, 21 Jahre Vereinigungsvorstand, 9 Jahre Geschäftsführer des AWW. 04.05. / 28.07. / 18.11.

Schenck, Gudrun, Jahrgang 1966, vier Kinder und drei Enkeltöchter, Gemeindeglied in der Adventgemeinde Heidmühle (Schortens). 02.08.

Schlicke, Günter, Jahrgang 1948, verheiratet, vier Töchter, sechs Enkelkinder, Laienprediger, Adventgemeinde Bad Aibling. 14.02. / 27.07. / 01.09. / 28.10. / 25.12.

Schnell, Daniela, Jahrgang 1966, geschieden, zwei erwachsene Kinder (Jakob und Hannah) Adventgemeinde Wiener Neustadt, Österreich. 23.01. / 25.04. / 05.08. / 18.12.

Schönfeld, Ralf, Jahrgang 1957, hat ein Herz für Jesus, Familie und jeden aufrichtigen Menschen und Gottes wunderbare Schöpfung. Er arbeitet als Pastor in der Pfalz. 19.01. / 13.08. / 04.11.

Schulz, Klaus, Jahrgang 1934, Laienprediger, Adventgemeinde Wolfsburg-Laagberg. 18.01. / 13.04. / 15.06. / 21.08. / 20.11.

Schulze, Eberhard, Pastor i. R., Friedensau. 29.06. / 29.09. / 09.11.

Schütt, Mathias, verheiratet, zwei Kinder, Verwaltungsangestellter (Medizintechnik) am Klinikum Stuttgart. 06.11.

Schwarz, Richard, Pastor i. R., wohnt in Jena. 06.03.

Siefert, Martina, verheiratet, zwei erwachsene Söhne, arbeitet in der Tunnelbauforschung. Liebt ihre Gemeinde in Lahr, Reisen, Schreiben und Fotografie. 26.03.

Simader, Amelie, Jahrgang 2009, Schülerin, Pfadfinderin, Gemeinde Göppingen. 10.05.

Spöhr, Nicole, Jahrgang 1985, Redakteurin im Advent-Verlag Lüneburg. 26.01. / 05.05. / 22.09.

Steinebach, Heike, wohnt in der Nähe von Bad Schwartau und unterstützt mit ihrer Familie die Arbeit in der Gemeinde Knotenpunkt. 18.04. / 17.12.

Strobel, Beate, Jahrgang 1960, Diplom-Sozialpädagogin, M. A., Internatspädagogin am Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt. 07.01. / 02.04. / 20.05. / 23.07. / 30.08. / 04.10. / 16.12. / 30.12.

Stroh, Bernhard, Jahrgang 1955, gehört zur Gemeinde Ottobrunn bei München. Der ehemalige Banker ist als Laienprediger in Bayern aktiv. 18.03. / 07.04. / 09.05. / 31.07. / 08.09. / 02.11.

Teubert, Holger, Jahrgang 1949, Pastor i. R., Diplom-Theologe und Kommunikationswirt. Er gehört zur Adventgemeinde Gartow im Wendland. Über 20 Jahre war er u. a. Chefredakteur des Adventistischen Pressedienstes, APD. 21.02. / 30.04. / 23.06. / 11.11.

Wagner, Gerhard, Jahrgang 1944, Pastor i. R. 14.07.

Wanitschek, Martin, geboren 1975 als jüngstes von sechs Kindern, verheiratet mit Julia, zwei Kinder. Pastor in Nürnberg. 09.03. / 07.06.

Weigmann, Johannes, Jahrgang 1956, verheiratet mit Christine, lebt im aktiven Ruhestand in Mainz. Engagiert sich ehrenamtlich in der Stadt Mainz und ist gerne zum Predigen in den Gemeinden unterwegs. 07.07. / 12.11.

Weigt, Marli, Jahrgang 1937, Seelsorgerin und Referentin innerhalb der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. 06.01. / 29.03. / 09.07. / 14.11.

Widulle, Sandra, aktives Gemeindeglied in Nürnberg, Schaukastengestalterin, Kinderpflegerin. Hobbys: schreiben, laufen, pilgern, Wellness. 01.06.

Wiesenberg, Paul Gerhard, Jahrgang 1948, viele Jahre als Krankenpfleger in Titisee-Neustadt tätig, ist als Rentner immer noch weltweit als Reiseevangelist unterwegs. 03.03. / 12.06. / 18.08. / 27.12.

Wietrichowski, Heinz, verstorben im Mai 2022, Arzt i. R., Buchautor, bis 2012 Gemeindeleiter der Adventgemeinde Stralsund. 05.10.

Wildemann, Daniel, Jahrgang 1978, ist seit 2021 Pastor im Bezirk Augsburg. 08.01. / 06.08. / 17.09. / 08.12.

Wilhelm, Hans, Jahrgang 1941, Norderstedt, Marketingleiter i. R., zuletzt bei DE-VAU-GE Gesundkostwerk in Lüneburg. 04.07. / 01.11.

Wilhelm, Lothar, Pastor i. R., Celle, zuletzt Leiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordrhein-Westfalen. 02.01. / 08.03. / 13.07. / 10.09. / 25.11.

Wilke, Sieglinde, Jahrgang 1956, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, Uhrmachergesellin, arbeitete im PR-Bereich eines Finanzdienstleisters, im Ruhestand. Sie engagiert sich als christliche Liedermacherin und ist in der Adventgemeinde in Genthin aktiv. 25.05. / 10.12. / 26.12.

Wittwer, Siegfried, Pastor i. R., langjähriger Leiter des Internationalen Bibelstudien-Instituts (IBSI) in Alsbach-Hähnlein, Autor verschiedener Bücher und Glaubenskurse. 26.05. / 25.09.

Worschech, Udo, ehemaliger Dozent für Altes Testament und Biblische Archäologie am Theologischen Seminar Marienhöhe und an der Theologischen Hochschule Friedensau, ehemaliger Rektor der Theologischen Hochschule Friedensau. 03.02. / 19.04. / 03.09.

Wurl, Wolfgang, Jahrgang 1951, lange Jahre Prediger, dann Mitarbeiter in der CVJM-Jugendarbeit in Görlitz, vier Kinder und noch mehr Enkel. 25.07.

Zahalka, Gerhard, Jahrgang 1940, Pastor i. R., wohnt in Schorndorf. E-Mail: GZahalka@gmx.de. 31.01. / 21.04. / 31.05. / 24.06. / 07.09. / 15.10.

Zaiser, Peter, geb. 1964 in Wien, Pastor im Landkreis Rosenheim, Dipl. Lebens- und Sozialberater, Buchautor. 15.02. / 09.04. / 14.05. / 17.07. / 26.09. / 30.10. / 30.11.

Zander, Andre, Jahrgang 1975, Eisenbahn-Ingenieur, arbeitet bei einem Zughersteller, Absolvent des Friedensauer Gemeindefernstudiums, aktiv in der Gemeinde Wolfen. 16.01. / 07.03. / 02.05. / 11.06. / 20.08. / 11.09. / 05.11. / 02.12.

Näheres zu den bei einigen Autoren genannten Büchern:

www.advent-verlag.de

www.advent-verlag.ch / www.toplife-center.com

Verzeichnis der behandelten Bibeltexte

Altes Testament

1. Mose 1,1–2 04.01.
1. Mose 1,20 06.05.
1. Mose 1,27 10.09.
1. Mose 2,7 06.08.
1. Mose 2,16–17 06.10.
1. Mose 2,18 23.07.
1. Mose 3,1–3 21.03.
1. Mose 3,19 13.08.
1. Mose 4,2–5 02.09.
1. Mose 6,5–6 05.07.
1. Mose 8,22 08.03., 01.10.
1. Mose 12,2 08.12.
1. Mose 15,12 23.11.
1. Mose 24,40 27.09.
1. Mose 37,13–14 15.04.
1. Mose 37,33 16.10.
1. Mose 49,8 21.09.
2. Mose 4,11 05.10.
2. Mose 13,22 12.04.
2. Mose 23,1 27.10.
2. Mose 38,1–2.7 09.02.
2. Mose 38,24–25 31.08.
3. Mose 19,11.35–36 09.11.
4. Mose 20,11 24.10.
4. Mose 21,6–8 02.06.
5. Mose 4,5–6 02.11.
5. Mose 4,29 28.07.
5. Mose 5,15 15.07.
5. Mose 5,32 25.01.
5. Mose 32,7 03.02.
Josua 1,5 29.10.
Josua 21,45 29.09.
Ruth 2,5–7 26.01.
1. Samuel 1,2.6–7 20.01.
1. Samuel 9,20 09.06.
1. Samuel 12,19–20.23 21.06.
2. Samuel 17,14 19.01.
1. Könige 3,9 30.12.
1. Könige 14,8 09.01.
1. Könige 19,4 26.03.
2. Könige 5,2 22.06.
2. Könige 6,17 31.07.
1. Chronik 28,2–3 30.07.
Hiob 30,15 03.01.
Hiob 35,9–11 04.04.
Hiob 38,22 27.12.
Psalm 8,4–6 04.09.
Psalm 10,4 06.02.
Psalm 23,1 17.09.
Psalm 23,3 10.11.
Psalm 23,4 07.01.
Psalm 23,5 07.10.
Psalm 27,4 18.06.
Psalm 27,7–8 13.01.
Psalm 32,8 05.02.
Psalm 37,5 05.01., 20.08.
Psalm 40,17 20.12.
Psalm 46,11 01.03.
Psalm 51,4 14.12.
Psalm 57,4 07.02.
Psalm 59,5 20.02.
Psalm 61,3 02.04.
Psalm 62,9 26.08.

Psalm 63,7–8 08.11.
Psalm 68,20 16.06.
Psalm 78,38–39 12.09.
Psalm 90,10 25.06.
Psalm 90,12 19.02., 23.02., 21.05., 07.09., 12.11.
Psalm 91,1–2 10.02.
Psalm 91,1–3 02.10.
Psalm 96,3 22.10.
Psalm 104,24 29.03.
Psalm 116,7 25.07., 28.11.
Psalm 119,11 28.03.
Psalm 119,162 05.06.
Psalm 121,4 16.07.
Psalm 130,1–2 13.11.
Psalm 130,1–5.7 11.09.
Psalm 139,1–2 14.11.
Psalm 139,5 11.01.
Psalm 139,13–14 17.04.
Psalm 139,14 03.03.
Psalm 143,8 04.07.
Psalm 147,3 10.10.
Psalm 150,3–6 19.06.
Sprüche 3,5–8 28.12.
Sprüche 8,35 13.10.
Sprüche 10,28 03.12.
Sprüche 12,18 24.01.
Sprüche 12,25 01.09.
Sprüche 15,13 02.08.
Sprüche 15,15 24.09.
Sprüche 16,3 25.10.
Sprüche 18,24 08.06.
Sprüche 22,6 22.05.
Sprüche 31,30–31 13.05.
Prediger 3,1 23.01., 29.12.
Prediger 3,12 30.05.
Prediger 9,10 27.07.
Jesaja 1,3 30.04.
Jesaja 9,5 09.12.
Jesaja 28,20 20.10.
Jesaja 28,23 20.11.
Jesaja 30,15 02.02., 03.07.
Jesaja 33,16 20.04.
Jesaja 35,1 07.07.
Jesaja 40,1–3.5 31.12.
Jesaja 40,31 12.03.
Jesaja 43,1 16.04.
Jesaja 44,20 26.05.
Jesaja 46,3–4 23.09.
Jesaja 48,18 13.03.
Jesaja 49,15 21.02.
Jesaja 49,15–16 08.09.
Jesaja 52,9 26.02.
Jesaja 53,3–4 08.10.
Jesaja 55,8–9 15.11.
Jesaja 60,1 12.12.
Jesaja 65,25 15.05.
Jesaja 66,13 14.05.
Jeremia 23,29 23.06.
Jeremia 29,7 04.10.
Jeremia 29,11 06.09.
Jeremia 31,3 08.08.
Jeremia 31,33 16.01.
Jeremia 32,41 19.03.
Jeremia 33,3 28.01.
Jeremia 38,10.12–13 20.09.
Klagelieder 3,39–40 15.10.
Hesekiel 34,11–12 13.09.
Daniel 4,16 25.09.
Daniel 6,11 02.05.

Daniel 6,17.19	11.06.
Daniel 6,24	01.11.
Daniel 10,19	01.01.
Hosea 2,16	07.05.
Amos 5,24	28.08.
Micha 6,4–5	19.12.
Micha 7,19	01.12.
Habakuk 2,17	04.08.
Sacharja 3,10	18.09.
Sacharja 9,9–10	07.03.

Neues Testament

Matthäus 1,24	21.12.
Matthäus 5,15	24.02.
Matthäus 5,16	16.08.
Matthäus 5,47	12.10.
Matthäus 6,19–20	24.08.
Matthäus 6,26–27	23.05.
Matthäus 6,33	08.02.
Matthäus 6,34	19.10.
Matthäus 7,1	16.02.
Matthäus 7,12	30.08.
Matthäus 7,14	10.07.
Matthäus 10,8	17.12.
Matthäus 10,29.31	01.05.
Matthäus 11,6	06.11.
Matthäus 11,28–30	29.04.
Matthäus 13,31–32	04.02.
Matthäus 13,44	08.07.
Matthäus 13,54–55	06.03.
Matthäus 14,16	24.06.
Matthäus 15,25	28.02.
Matthäus 16,13–16	22.09.
Matthäus 18,3	01.06., 27.08.
Matthäus 18,3–5	30.01.
Matthäus 19,27	24.05.
Matthäus 21,28–29	31.05.
Matthäus 22,9	20.06.
Matthäus 22,9–10	23.12.
Matthäus 22,32	26.07.
Matthäus 22,37–39	29.11.
Matthäus 23,1–4	05.05.
Matthäus 23,37	04.11.
Matthäus 24,20	13.04.
Matthäus 24,32	11.04.
Matthäus 25,8	24.11.
Matthäus 25,38	14.10.
Matthäus 26,28	26.09.
Matthäus 26,39	27.04.
Matthäus 27,3–4	17.10.
Matthäus 27,50–52	09.04.
Matthäus 28,13	05.04.
Markus 2,3–5	09.05.
Markus 2,27	21.01.
Markus 3,20–21	23.10.
Markus 2,27	21.01.
Markus 10,27	12.01.
Markus 12,13–15	26.10.
Markus 13,31	06.12.
Markus 14,9	18.10.
Markus 15,21	19.11.
Markus 15,32	11.12.
Markus 16,1–3	08.04.
Lukas 2,1	26.12.
Lukas 2,11	09.07.
Lukas 2,12	24.12.
Lukas 2,14	10.12., 25.12.
Lukas 7,6–7	17.05.
Lukas 9,23	15.03., 24.03.

Lukas 9,33	03.10.
Lukas 10,27	26.06.
Lukas 15,5	14.06.
Lukas 15,18.20	01.08.
Lukas 15,24	22.04.
Lukas 17,5–6	22.08.
Lukas 19,3–5	27.05.
Lukas 19,5	01.04.
Lukas 19,40	10.08.
Johannes 1,1	13.12.
Johannes 1,1–3	25.11.
Johannes 1,1.14	29.07.
Johannes 1,12	14.01.
Johannes 1,29	06.04.
Johannes 2,23–24	25.03.
Johannes 3,16	07.08., 15.12.
Johannes 4,10	12.02.
Johannes 4,14	05.08.
Johannes 5,2–4	28.09.
Johannes 5,6–7	11.05.
Johannes 6,21	02.01.
Johannes 6,37	11.03.
Johannes 7,37	18.07.
Johannes 7,38	03.08.
Johannes 8,12	04.12.
Johannes 8,31–32.36	29.06.
Johannes 8,32	04.05.
Johannes 9,24–25	21.08.
Johannes 10,10	10.01.
Johannes 11,32–35	26.11.
Johannes 12,45	07.12.
Johannes 13,34–35	28.04.
Johannes 14,1	22.02., 07.06.
Johannes 14,5–6	10.05.
Johannes 14,6	29.01., 04.03.
Johannes 14,6–7	26.04.
Johannes 14,26	06.01.
Johannes 14,27	17.08.
Johannes 16,20	27.02.
Johannes 16,33	14.07.
Johannes 21,21–22	16.11.
Apostelges. 1,7	05.09.
Apostelges. 1,9	20.05.
Apostelges. 1,9–11	18.05.
Apostelges. 1,11	19.05.
Apostelges. 2,5–8	28.05.
Apostelges. 2,37	21.10.
Apostelges. 4,12	21.07.
Apostelges. 5,29	11.08.
Apostelges. 6,2.4	05.11.
Apostelges. 15,39–40	09.09.
Apostelges. 16,17	31.01.
Apostelges. 18,9–10	09.03.
Apostelges. 20,28	18.02.
Römer 1,16	01.07.
Römer 1,16–17	31.10.
Römer 4,9	18.03.
Römer 5,10	24.07.
Römer 6,23	04.06., 20.07.
Römer 7,24	07.11.
Römer 8,16–17	27.11.
Römer 8,18	22.03.
Römer 8,26	18.11.
Römer 8,28	03.05., 03.09.
Römer 10,10	11.02.
Römer 12,2	22.07.
Römer 12,10	14.02.
Römer 12,15	27.01.
Römer 12,18	08.01.
Römer 12,21	02.07.

Römer 14,7–8	28.10.
1. Korinther 1,18	07.04., 13.07.
1. Korinther 1,30	30.09.
1. Korinther 2,2	17.06.
1. Korinther 4,1	13.02.
1. Korinther 4,1–5	06.06.
1. Korinther 8,2	10.06.
1. Korinther 10,13	28.06.
1. Korinther 13,11	03.04.
1. Korinther 13,13	18.12.
1. Korinther 15,23	10.04.
1. Korinther 15,55–58	30.10.
1. Korinther 16,14	22.01.
2. Korinther 12,9	18.04.
Galater 3,27–28	02.12.
Galater 3,28	17.07.
Epheser 2,4–5	23.08.
Epheser 4,26	17.11.
Epheser 4,32	14.09.
Epheser 5,19	14.08.
Epheser 5,20	17.02.
Epheser 6,18	21.11.
Philipper 1,6	17.01.
Philipper 3,13	16.03.
Philipper 3,14	16.05.
Philipper 4,4	15.09.
Philipper 4,4–5	09.08.
Philipper 4,13	24.04.
Kolosser 2,14	11.10.
Kolosser 4,3	09.10.
1. Thessalonicher 1,3	19.09.
1. Thessalonicher 1,7	19.04.
1. Thessal. 5,4–5	19.08.
1. Thessal. 5,16–18	19.07., 03.11
1. Thessal. 5,17	15.08.
1. Thessal. 5,23	16.12.
1. Timotheus 6,20–21	30.11.
2. Timotheus 1,7	01.02.
2. Timotheus 1,9	14.03.
2. Timotheus 2,13	25.04.
1. Petrus 1,3–5	22.12.
1. Petrus 5,7	30.03.
2. Petrus 3,9	25.02.
1. Johannes 1,1–3	21.04.
1. Johannes 1,9	31.03., 29.05, 22.11.
1. Johannes 4,10	11.11.
1. Johannes 4,16	08.05.
Hebräer 2,17–18	23.04.
Hebräer 4,12	12.08.
Hebräer 4,16	18.01., 12.05.
Hebräer 8,1–2	16.09.
Hebräer 10,23	25.08.
Hebräer 10,24	11.07.
Hebräer 10,25	03.06.
Hebräer 10,35	02.03., 25.05.
Hebräer 10,35–37	17.03.
Hebräer 11,1	14.04.
Hebräer 11,6	18.08.
Hebräer 11,15–16	15.02.
Hebräer 12,1	05.03.
Hebräer 13,2	12.07., 05.12.
Jakobus 1,2–3.12	20.03.
Jakobus 1,23–24	30.06.
Jakobus 4,7–8	10.03.
Jakobus 5,16	27.06.
Jakobus 5,16–18	06.07.

Offenbarung 2,10	23.03.	Offenbarung 20,12	27.03.
Offenbarung 14,7	15.06.	Offenbarung 21,3	12.06.
Offenbarung 20,11–12	29.08.	Offenbarung 21,4	15.01.
		Offenbarung 21,5	13.06.

ADVENT
VERLAG